

Johann Baptist Umberg SJ (1875-1959)

Frank Sobiech

*Johann Baptist Umberg SJ, ca. 1925, Valkenburg.
Foto: AASI, Nachlass Umberg.*

I. Werdegang bis 1938

Johann Baptist Umberg wurde am 22. April 1875 in Flums (Kanton St. Gallen, Schweiz) geboren und am darauffolgenden 23. April auf den Namen Johann Anton Georg getauft¹.

¹ Vgl. Staatsarchiv St. Gallen, ZLA 002/109 Flums (katholisch): Tauf- und Ehebuch 1842-1905, 187. Weitere benutzte Quellen: ARSI, Schedario unificato Lamalle, s. v. „Umberg, Joannes B.“ [2 S.]; AASI, J. B. Umberg S.J. [Tabellarischer Lebenslauf mit Buchpublikationen; 1 S.]; ebd., P. Ioannes B. Umberg [lat. Lebenslauf; 1 S.]; ebd., Necrologium patris Johannis B. Umberg [lat.; 1 S.]. – Im AASI liegt ein noch nicht bearbeiteter Nachlass von P. Umberg vor, weshalb auch dessen Personalakt noch nicht verzeichnet ist (Auskunft Provinzarchivarin Dr. Martina Lehner vom 20. November 2013); die Personalakten der Innsbrucker *Pontificia Facultas Canisiana* sind in den Kriegswirren verloren gegangen bzw. vernichtet worden (Auskunft P. Rektor Friedrich Prassl SJ vom 30. Januar 2014). DAI, Apostolische Administratur, Innsbruck, Präs. 11. Juli 1947 Nr. 2012. – Nachrufe und biographische Einträge: Ludwig KOCH, Jesuiten-Lexikon. Die Gesellschaft Jesu einst und jetzt, Paderborn 1934 (ND Löwen-Heverlee 1962, 2 Bde.), 1777 f.; Robert TEICHL (Bearb.), Österreicher der Gegenwart. Lexikon schöpferischer und schaffender Zeitgenossen, Wien 1951, 318; Josef Andreas JUNGSMANN, P. Johannes Bapt. Umberg, in: Mitteilungen aus den Deutschen Provinzen 18 (1959), 509-511; DERS. (laut AASI, P. Ioannes B. Umberg), P. Johann Bapt. Umberg†, in: ZKTh 81 (1959), 391 f.; Art. Umberg, in: Herbert A. STRAUSS u.a. (Hg.), International Biographical Dictionary of Central European Emigrés 1933-1945. Volume II/Part 2: L-Z. The Arts, Sciences, and Literature, München 1983, 1182; Ferdinand STROBEL, Schweizer Jesuitenlexikon. Manuskriptausgabe (Schweizer Provinz SJ), Zürich 1986, 572 f.; Ekkart SAUSER, Art. Umberg, in: BBKL 12 (1997), 903 f.; Art. Umberg, in: DBE 10 (1999), 149; László SZILAS, Art. Umberg, in: DHCJ 4 (2001), 3859; Art. Umberg, in: Victor Herrero MEDIAVILLA (Bearb.), Deutscher Biographischer Index/German Biographical Index,

Von Oktober 1887 bis 1891 besuchte er die Stiftsschule (Gymnasium) der Benediktiner in Einsiedeln und von 1891 bis 1893 das Kollegium Maria Hilf in Schwyz, an welchem er im Jahre 1893 die Matura ablegte².

Umberg, dessen Ordensberufung auf ein nicht näher bekanntes Erlebnis am 15. August 1892 zurückgeht³, trat am 30. September 1893 in das Noviziat der Deutschen Ordensprovinz in Bleijenbeek (Niederlande) ein. Ab Oktober 1895 folgte das Juniorat mit humanistischen Studien im Kolleg in Exaeten, und ab September 1896 das Studium der Philosophie am Ignatiuskolleg Valkenburg (Niederlande). Nach dem Interstiz von Juli 1899 bis 1903 als Magister und Präfekt am Konvikt in der „Stella Matutina“ (Feldkirch, Vorarlberg) schloss sich von Juli 1903 bis 1907 das Theologiestudium am Ignatiuskolleg Valkenburg an. In diese Zeit fällt Umbergs Priesterweihe am 27. August 1906⁴. Die Art des Studienabschlusses geht aus den erhaltenen Quellen nicht hervor⁵. Im September 1907 folgte das Terziat in Wijndansrade⁶. Von 1908 bis Weihnachten 1910 lehrte Umberg als Professor für Moralthologie der Sakramente in Valkenburg, woran sich ein ca. dreimonatiges Studium der Patristik an der Stella Matutina in Feldkirch bei Joseph Stiglmayr SJ (1851-1934)⁷ anschloss. Für die Zeit von April bis August 1910 befand sich Umberg zum Studium von „Philologica“ an der Universität München, jedoch ohne immatrikuliert zu sein⁸.

Bd. 8, München 2004, 6013; Klaus SCHATZ, *Geschichte der deutschen Jesuiten (1814-1983)*, 5 Bde., Münster 2013, hier V: Glossar, Biogramme, Gesamtregister, 388; Paul OBERHOLZER, Art. Umberg, in: HLS 12 (2013), 605 (auch unter: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D10045.php> [letzter Zugriff: 22. März 2018]).

² Vgl. Siebenunddreissigster Jahresbericht über die Lehranstalt im Kollegium Maria-Hilf in Schwyz, Schwyz 1893, 38 f. (6. Gymnasialklasse), hier 39 (Nr. 27: Umberg Johann); zu den 12 Fächernoten vgl. ebd. 51 (6. Gymnasialklasse). Die Angaben zum Matura-Abschluss sind dagegen erst ab 1912 überliefert (Auskunft Ralf Jacober, Staatsarchiv Schwyz, vom 27. Januar 2014). Zu seinen Gymnasiallehrern vgl. AASI, Nachlass Umberg, Curriculum vitae (handschriftlich).

³ Vgl. AASI, Nachlass Umberg, Curriculum vitae.

⁴ Vgl. AASI, Nachlass Umberg, Tagebuch (hs., größtenteils in Gabelsberger Kurzschrift), das mit der 1. Aushilfe nach der Priesterweihe beginnt; die erste Seite der Kladde ist ausgeschnitten (Restbeschriftung am Rand).

⁵ Vgl. Alfred FEDER, III. Wissenschaftliches Arbeiten, in: 25 Jahre Ignatiuskolleg in Valkenburg 1894-1919, Ms. [Freiburg i.Br. 1919], 72-100, hier 87-100 mit „Statistik der schriftstellerischen Arbeiten (1894-1919)“. – Ein einschlägiges Manuskript einer Abschlussarbeit (vgl. unten Anm. 13) findet sich auch nicht im Zettelkatalog Valkenburg, Bibliothek der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen (Frankfurt a.M.). Ebenfalls keinen Aufschluss liefern die privaten Aufzeichnungen Umbergs in AASI, Nachlass Umberg, Curriculum vitae und ebd., Tagebuch. Laut Auskunft von Dr. Martina Lehner (9. Januar 2014) wurden Dissertationen offenbar nicht zu den Publikationen gezählt – ausgenommen den Fall, dass sie ausnahmsweise gedruckt wurden –, weshalb keine Belegexemplare in der Bibliothek des AASI vorhanden seien.

⁶ Vgl. AASI, Nachlass Umberg, Tagebuch.

⁷ Stiglmayr unterrichtete an der Stella Matutina von 1892 bis 1919; danach wirkte er als Spiritual am Bischöflichen Klerikalseminar Dillingen. Zu ihm: Hubert REITTERER, Art. Stiglmayr, in: ÖBL 13 (2010), 263 f.

⁸ So in AASI, Nachlass Umberg, Curriculum vitae. Dagegen heißt es in ARSI, Schedario unificato Lamalle, s. v. „Umberg, Joannes B.“ fälschlich auf S. 1 Nr. IX (Studia in Societate, Specialia): „Patristica 3 ann[os] Monachii“, d.h. Umberg habe drei Jahre in München verbracht. Im Personalstand der Ludwigs-Maximilians-Universität München, Sommer-Semester 1910, München 1910 (digitalisiert unter: http://epub.ub.uni-muenchen.de/9668/1/pvz_lmu_1910_sose.pdf [letzter Zugriff: 22. März 2018]), 160 wird Umberg jedoch nicht aufgeführt.

Wohl ab Herbst 1910 wurde Umbergs Lehre in Valkenburg auf Sakramentendogmatik und Rubrizistik erweitert⁹. Hier legte er auch am 2. Februar 1911 seine Profess (Pater quatuor votorum) ab. 1915/20 erstellte er unter dem Namen „Johann(es) Baptist Umberg“ eine Kompilation älterer Werke mit dem Titel *De sacramentis tractatus dogmatico-morales* (als Ms., 2 Bde.)¹⁰. Von 1915-1925 oblag ihm außerdem die Redaktion des Valkenburger *Directorium Provinciae Germaniae S[ocietatis] I[esu]* bzw. (ab 1922) *Directorium Provinciae Germaniae Inferioris Societatis Iesu*¹¹. In den Jahren 1922/23 gab Umberg zusätzlich Sakramentendogmatik als Professor an der theologischen Lehranstalt des Maastrichter Jesuitenkollegs.

Zur akademischen Absicherung seiner ab dem 12. August 1925 erfolgenden Lehrtätigkeit als außerordentlicher Professor für Moraltheologie und praktische Liturgik für Weihkandidaten am Canisianum in Innsbruck¹² wurde Umberg am 13. Februar 1925, nach seinem Tagebuch zu urteilen in absentia, der Dr. theol. der Päpstlichen Universität Gregoriana aufgrund eines regulären Studiums und einer mündlichen Prüfung verliehen¹³. Bis in die frühen 1930er

⁹ Vgl. AASI, Nachlass Umberg, Curriculum vitae; vgl. die Angaben in Johannes RABENECK, II. Der Studienbetrieb, in: 25 Jahre (wie Anm. 5) 50-70, hier 64-66.

¹⁰ Umberg beginnt im Orden mit den Vornamen „Johann(es) B[aptist]“ zu publizieren; vgl. FEDER, Wissenschaftliches Arbeiten (wie Anm. 5) 87-100 mit der „Statistik der schriftstellerischen Arbeiten (1894-1919)“, wobei seine Publikationen (für „Artikel und Beiträge“ nur die Namen der Zeitschriften) auf S. 88 (1. Dogmatik), 91 (5. Moral und Kirchenrecht) und 94 (6. Aszese, Liturgie, Homiletik) unter dem Namen „Umberg, Johannes B.“ aufgeführt werden. Es handelt sich bei dem genannten Werk, dessen erster bereits erschienener Band in Feders Statistik nicht mit aufgenommen ist, um einen durch Umberg ergänzten Verschnitt der *Praelectiones dogmaticae*, Bd. 6 und 7 von Christian Pesch SJ (1853-1925) und der *Theologia moralis*, Bd. 2 von August Lehmkuhl SJ (1834-1918). Vgl. I[ohannes] B[aptista] UMBERG, *De sacramentis tractatus dogmatico-morales*. Tomus I. De sacramentis in genere. De baptismo. De confirmatione. De ss. eucharistia. Loco textus manuscripti, Valkenburg 1915, III (Praefatio); DERS., *De sacramentis tractatus dogmatico-morales*. Tomus II. De paenitentia. De extrema unctione. De ordine. De matrimonio. Loco textus manuscripti, Valkenburg 1920.

¹¹ Ab Jg. 1918 in: Bibliothek der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen (Frankfurt a.M.).

¹² Vgl. LEOPOLD-FRANZENS-UNIVERSITÄT INNSBRUCK (Hg.), Vorlesungsverzeichnis für das Sommer-Semester 1953, 88; Franz LAKNER, Die dogmatische Theologie an der Universität Innsbruck 1857-1957, in: ZKTh 80 (1958), 101-141, hier 134; Emerich CORETH, Die Theologische Fakultät Innsbruck. Ihre Geschichte und wissenschaftliche Arbeit von den Anfängen bis zur Gegenwart (Veröffentlichungen der Universität Innsbruck 212), Innsbruck 1995, 105 f. – Unter Umbergs Hörern befanden sich der spätere Patristiker Hugo Rahner SJ (1900-1968); vgl. Karl H. NEUFELD, Die Brüder Rahner. Eine Biographie, Freiburg i.Br. 2004, 91. Ebenso der spätere Innsbrucker Bischof Paul Rusch (1903-1986; Amtszeit: 1964-1980); vgl. Helmut ALEXANDER, Der „rote“ Bischof. Paul Rusch und Tirol – Aspekte seines sozialen Engagements und gesellschaftspolitischen Selbstverständnisses (Geschichte & Ökonomie 15), Innsbruck 2005, 27.

¹³ Näheres ist nicht mehr eruierbar, vgl. oben Anm. 5. AASI, Nachlass Umberg, Tagebuch. Der zentrale Satz der durch die Päpstliche Universität Gregoriana verliehenen Promotionsurkunde in AASI, Nachlass Umberg, Promotionsurkunde, [4 S.], hier [3] lautet: „Cum igitur R. P. Ioannes Umberg post laudabiliter absolutum Theologiae curriculum, coram quatuor Doctoribus rite deputatis suae doctrinae specimen praebuerit, legitimis eorumdem examinatorum suffragiis dignus est iudicatus qui ad Doctoris gradum in facultate Theologica promoveatur“. Weder im Archivio Storico der Pontificia Università Gregoriana (Auskunft Cristina Berna, 20. Januar 2014) noch in deren Segreteria Academica (Auskunft Renato Bernacchia vom 21. Januar 2014) finden sich Unterlagen. In der 1930 erstellten Karteikarte ARSI, Schedario unificato Lamalle zu „Umberg, Joannes B.“ findet sich auf S. 2 Nr. X (Gradus academici in Societate) lediglich der Vermerk „doctor ex theol[ogia]“.

Jahre publizierte Umberg im Geiste der Neuscholastik auf dem Gebiet der Sakramentendogmatik¹⁴. Hervorzuheben ist hierbei seine ab 1926 ausgetragene Kontroverse mit dem Liturgiewissenschaftler Odo Casel OSB (1886-1948)¹⁵ und dessen Mysterientheologie¹⁶.

In *Der Ritterschlag zur Katholischen Aktion*, erschienen 1931 im Verlag Felizian Rauch (Innsbruck), einer für breitere Kreise bestimmten Publikation zum Sinngehalt des Sakraments der Firmung, eines von Umbergs Spezialgebieten¹⁷, heißt es zu einer Zeit, als der dritte Band des *Staatslexikons* (Freiburg i.Br. 1929) urteilte, der Nationalsozialismus habe „seine Anziehungskraft verloren“ und werde diese „aller Voraussicht nach kaum wiedergewinnen“¹⁸, und der Eichstätter Kapuziner Ingbert Naab OFMCap. (1885-1935)¹⁹ seine Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus aufnahm, mit Blick auf die Lage der Katholiken²⁰: „Martyrerblut muß auch fließen, um einem gefährdeten Lande seinen katholischen Glauben zu erhalten. Das kann auch für unsere Gegenden zutreffen. Es wäre ein großer Irrtum, wenn man meinte, die Katholiken des deutschen Sprachgebietes brauchten auf das Martyrium nicht gefaßt zu sein. Es ist ja doch himmelschreiend, wie der Unglaube alle Kräfte einsetzt, um den Glauben aus den Herzen der Katholiken zu reißen; Presse, Kino, Theater, Gespräche in Fabriken, auf Eisenbahnen, im Betrieb, im Wirtshaus, auf dem Felde, auf der Gasse, Vorträge in geheimen Zirkeln und öffentlichen Sälen, alles geht auf Glaubensmord aus. Der Marxismus, auf dem sich die Irrlehren der Sozialdemokraten, der Kommunisten, der Bolschewiken aufbauen, ist mit dem katholischen Glauben unvereinbar. Das mit den Sozialdemokraten verbundene Freidenkertum und die Freimaurer sind erklärte Feinde des Reiches Christi. Wer möchte glauben, daß man vor dem Blutvergießen Halt machen wird? Ströme von Blut werden des Glaubens wegen in Rußland vergossen. Wir

¹⁴ So das Überblickswerk: Johannes Bapt. UMBERG, *Systema Sacramentarium* [...] ex notionibus de sacramentis in genere, Innsbruck 1930.

¹⁵ Trat 1905 in die Benediktinerabtei Maria Laach ein und prägte die „Liturgische Bewegung“. Zu ihm: Angelus A. HAUßLING, Odo Casel OSB (1886-1948), in: Benedikt KRANEMANN/Klaus RASCHZOK (Hg.), *Gottesdienst als Feld theologischer Wissenschaft im 20. Jahrhundert. Deutschsprachige Liturgiewissenschaft in Einzelporträts*, Bd. 1 (Liturgiewissenschaftliche Quellen und Forschungen 98), Münster 2011, 236-241.

¹⁶ Begonnen mit dem Artikel Johann B. UMBERG, „Mysterien“-Frömmigkeit?, in: *Zeitschrift für Ascese und Mystik* 1 (1925/26), 351-366. – Zu dieser Kontroverse vgl. Näheres bei: Andreas A. BATLOGG, *Die Mysterien des Lebens Jesu bei Karl Rahner. Zugang zum Christusglauben* (Innsbrucker theologische Studien 58), Innsbruck 2001, 209-213, 215 f., 220, 225 f.

¹⁷ Vgl. Johannes Bapt. UMBERG, *Die Schriftlehre vom Sakrament der Firmung. Eine biblisch-dogmatische Studie*, Freiburg i.Br. 1920.

¹⁸ Franz SCHWEYER, Nationalsozialismus, in: *Staatslexikon der Görres-Gesellschaft* 3 (1929), 1503-1505, hier 1505.

¹⁹ Trat 1906 in die Bayerische Provinz des Kapuzinerordens ein, Mitglied des „Eichstätter Freundeskreises“, publizierte 1932-1933 in *Der gerade Weg. Deutsche Zeitung für Wahrheit und Recht* gegen den Nationalsozialismus, 1933 Flucht in die Schweiz. Zu ihm: Helmut WITETSCHKE, Art. Naab, in: NDB 18 (1997), 677 f.

²⁰ Heinz HÜRTEN, *Deutsche Katholiken 1918-1945*, Paderborn 1992, 166 f.

wissen, was die Katholiken Mexikos an Gut- und Blutopfern um ihres Glaubens willen gebracht haben“²¹.

Umbergs Lehr- und Publikationstätigkeit wurde unterbrochen durch die Beurlaubung für eine Tätigkeit als Spiritual im Priesterseminar der Diözese Basel in Luzern (Schweiz), die er Anfang Oktober 1932 zu Beginn des Wintersemesters antrat und bis Ende des Studienjahres 1935/36 ausübte; eine der Präsenzen einzelner Jesuiten in der „Missio Helvetica“, die trotz des Schweizer Jesuitenverbots (Art. 51 Schweizer Bundesverfassung) faktische Duldung erfuhren²². Eine zweite Beurlaubung Umbergs erfolgte für die Tätigkeit als „Revisor generalis librorum“ (Büchergeneralrevisor) 1936/37 an der Generalskurie der Gesellschaft Jesu in Rom (Borgo S. Spirito, 5), wo er am 8. Oktober 1936 eintraf. Über Umbergs römische Zeit ist wenig bekannt; sie nimmt in seinem Tagebuch nur zwei Seiten ein²³. Am 28. September 1937 erfolgte wieder die Abreise Richtung Innsbruck, um mit Beginn des Wintersemesters 1937/38 die Lehrtätigkeit als Extraordinarius für Moral- und Pastoraltheologie an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck wiederaufzunehmen²⁴.

II. Der „Anschluss“ Österreichs 1938 und das Wirken im Schweizer Exil

Als nach dem „Anschluss“ Österreichs die Theologische Fakultät Innsbruck mit Verordnung vom 20. Juli 1938 als erste im Deutschen Reich aufgehoben worden war, wurde Umberg Ende des Monats September 1938 mit den anderen Professoren fristlos entlassen²⁵. Nachdem durch Papst Pius XI. (1857-1939) am 15. August 1938 die kirchliche Hochschule „Pontificia Facultas Canisiana“ errichtet worden war, an der auch Umberg noch die ersten Wochen

²¹ Hervorhebung im Original. Johann Baptist UMBERG, Der Ritterschlag zur Katholischen Aktion, Innsbruck 1931, 96-98, hier 97 f. – Das Ordensimprimatur der Österreichischen Provinz der Gesellschaft Jesu datiert vom 14. Juni 1930, das Imprimatur des Provokars der Apostolischen Administratur Innsbruck-Feldkirch vom 13. September 1930; vgl. ebd. II.

²² Dies ist auch der Grund dafür, dass von seiner Tätigkeit nur Einträge in der Chronik des Priesterseminars zeugen; vgl. Bischöfliches Archiv Solothurn, Chronik des Priesterseminars Luzern 1926-1950 (noch ohne Signatur). Vgl. Klaus SCHATZ, Geschichte (wie Anm. 1) III, 257-270, hier 265; die Angabe „1933-1936“ für Umbergs Tätigkeit in ebd. 263 ist dementsprechend zu berichtigen, ebenso die gleichlautende Angabe in AASI, P. Ioannes B. Umberg.

²³ Vgl. AASI, Nachlass Umberg, Tagebuch. In [JUNGMANN], Umberg (wie Anm. 1) 392 wird Umbergs Zeit in Rom fälschlich auf 1931/32 datiert. Die von den Bücherrevisoren an der Generalskurie verfassten Zensuren für diesen Zeitraum sind anonym und nach den revidierten Büchern geordnet, vgl. den einschlägigen Faszikel ARSI, Censurae 14 Anonima 1935-1944.

²⁴ Vgl. AASI, Nachlass Umberg, Tagebuch; Andreas BATLOGG, Die Theologische Fakultät Innsbruck zwischen „Anschluss“ und Aufhebung (1938), in: ZKTh 120 (1998), 164-183, hier 171. – Die im AASI vorhandene, bisher nicht systematisch verzeichnete Manuskriptesammlung enthält ein Konvolut „Vorlesungen von Innsbrucker Professoren“, wobei der Name Umberg wohl nicht begegnet (Auskunft Dr. Martina Lehner vom 9. April 2014).

²⁵ Näher in Emerich CORETH, Das Jesuitenkolleg Innsbruck. Grundzüge seiner Geschichte, in: ZKTh 113 (1991), 140-213, hier 183; Wilhelm REES, Die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Innsbruck, in: Dominik BURKARD/Wolfgang WEIß (Hg.), Katholische Theologie im Nationalsozialismus, Bd. 1/1: Institutionen und Strukturen, Würzburg 2007, 511-544, hier 527.

des Wintersemesters 1938/39 lehrte²⁶, erfolgte Ende November 1938 die staatliche Beschlagnahmung des Canisianums.

Am 30. November 1938 emigrierte Umberg mit ca. der Hälfte der Fakultätsmitglieder als sog. Rumpffakultät nach Sitten (Sion im Kanton Wallis, Schweiz)²⁷, wo sie am 1. Dezember eintrafen²⁸. Die Unterbringung geschah zunächst behelfsweise in dem vom Sittener Bischof, dem Dekan der Schweizer Bischofskonferenz und Innsbrucker Altkonviktor Dr. theol. h.c. Victor Bieler (1881-1952)²⁹ zur Verfügung gestellten Exerzitienhaus St.-Jodern-Heim in Visp; der Umzug in das von Bieler bereitete Alte Spital (Ancien Hôpital) in Sitten erfolgte dann am 12. Dezember³⁰. Die Ankunft der Jesuiten zog eine publizistische und politische Kontroverse nach sich, in Schweizer Zeitungen als die *Jesuitenfrage* im Wallis bezeichnet³¹. Umberg lehrte hier Moral und Rubrizistik³²; im Frühjahr 1941 übernahm er das Amt des Dekans. Seine Veröffentlichungen sind fachtheologische lateinischsprachige Aufsätze ohne expliziten Zeitbezug³³. In diese Jahre fällt ein von ihm erstelltes Gutachten zum ersten 1941/42 von

²⁶ Vgl. BATLOGG, Theologische Fakultät Innsbruck (wie Anm. 24) 179; Karl-H. NEUFELD, „Aufhebung“ und Weiterleben der Theologischen Fakultät Innsbruck (1938-1945). Fakten, Reaktionen und Hintergründe während des Zweiten Weltkriegs, in: ZKTh 119 (1997), 27-50, hier 33; Karl-H. NEUFELD, Canisianum 150 Jahre, in: ZKTh 130 (2008), 274-297, hier 288 [sowie in: Korrespondenzblatt des Canisianums 146/1 (2013), 2-18, hier 11].

²⁷ Vgl. Dieter Marc SCHNEIDER, Verfolgung, Widerstand und Emigration der Innsbrucker Jesuiten in den Jahren 1938 und 1939. Ein Fallbeispiel zur Geschichte der christlichen Emigration unter dem Nationalsozialismus, in: Manfred BRIEGEL/Wolfgang FRÜHWALD (Hg.), Die Erfahrung der Fremde. Kolloquium des Schwerpunktprogramms „Exilforschung“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Forschungsbericht, Weinheim 1988, 141-162, hier 158 Anm. 52.

²⁸ Vgl. AASI, Nachlass Umberg, Tagebuch.

²⁹ Bieler studierte von 1904-1907 an der Universität Innsbruck, die ihm per Fakultätsbeschluss vom 9. Februar 1925 und Erlass des Bundesministeriums für Unterricht vom 11. April 1925 das Ehrendoktorat der Theologie verlieh (UAI Kartei „Ehrendoktoren“, s. v. „Bieler, Viktor“), und war 1935-1952 Dekan der Schweizer Bischofskonferenz. Zu ihm: Arthur FIBICHER, Viktor Bieler, in: Patrick BRAUN u.a. (Red.), Das Bistum Sitten/Le diocèse de Sion/L'archidiocèse de Tarentaise (Helvetia sacra I, 5: Erzbistümer und Bistümer/Archidiocèses et diocèses), Basel 2001, 271-273, hier 271.

³⁰ Albert OESCH, P. Michael Hofmann S.J. Regens des Theologischen Konviktes Canisianum in Innsbruck. Erinnerungen an einen Priestererzieher, Innsbruck 1951, 206; Franz LAKNER, Hundert Jahre Theologisches Konvikt III, in: Collegium Canisianum, Innsbruck (Hg.), FS zur Hundertjahrfeier des Theologischen Konvikts Innsbruck 1858-1958, Innsbruck 1958, 43-60, hier 49; NEUFELD, „Aufhebung“ und Weiterleben (wie Anm. 26) 33 f.; Erwin GATZ/Josef GELMI, Innsbruck. 1. Theologische Fakultät der Universität Innsbruck, in: Erwin GATZ (Hg.), Priesterausbildungsstätten der deutschsprachigen Länder zwischen Aufklärung und Zweitem Vatikanischem [sic!] Konzil. Mit Weihestatistiken der deutschsprachigen Diözesen (RQ, Suppl. 49), Rom 1994, 101-104, hier 103.

³¹ Vgl. zum Vorgang André GUÉX, Le demi-siècle de Maurice Troillet. Essai sur l'aventure d'une génération. II. 1932-1952 (Bibliotheca Vallesiana 9), Lausanne 1971, 137 f.; Joëlle RIEDER, Des Jésuites d'Innsbruck à Sion ou l'établissement d'une «Faculté américaine de théologie en Valais». Une concurrence pour l'Université de Fribourg et une atteinte à la Constitution?, in: Revue d'histoire ecclésiastique suisse 83 (1989), 121-147, hier 137 Anm. 56 eine Auflistung der zeitgenössischen Schweizer Zeitungsartikel zur *Jesuitenfrage*.

³² Zu Umbergs Sittener Zeit vgl. NEUFELD, Brüder Rahner (wie Anm. 12) 91, 149. Ferner Paul OBERHOLZER, Wie begegneten junge Menschen totalitären Ideologien. Ältere Ostschweizer erinnern sich an die Zeit des Zweiten Weltkrieges, St. Gallen 2004, 51 Anm. 8 und 52 Anm. 13.

³³ Vgl. I. B. UMBERG, Cultus relativus, in: Periodica de re morali canonica liturgica 30 (1941), 161-190; DERS., De mendacio iniusto, in: ebd. 32 (1943), 231-247, hier 231 Anm. 1 zum „cultus [...] patriae debitus“.

Hans-Urs von Balthasar [SJ] (1905-1988)³⁴ aus der Beschäftigung mit dem reformierten Theologen Karl Barth (1886-1968)³⁵ erwachsenen Buch-Manuskript über die *Analogia entis*, wobei Umberg seinen Beweisgang durch Zitieren von Textstellen aus dem „Denzinger“ untermauerte³⁶.

Von der 14./15. (1922) bis zur 27. Auflage (1951) gab Umberg nämlich im Verlag Herder (Freiburg im Breisgau)³⁷ alleinverantwortlich den „Denzinger“ heraus, näherhin das 1854 in Würzburg vom Theologieprofessor Heinrich Denzinger (1819-1883)³⁸ begründete *Enchiridion symbolorum, definitionum et declarationum de rebus fidei et morum* (Handbuch der Glaubensbekenntnisse, Definitionen und Erklärungen in Sachen des Glaubens und der Sitten)³⁹. Das Vorwort zur in Rom erstellten 21.-23. Auflage 1937 (mit 15 500 Exemplaren) datiert vom 24. Juni 1937⁴⁰, und dasjenige der in Sitten erstellten 24.-25. Auflage 1942 (mit 10 000 Exemplaren) vom 31. Juli 1942⁴¹. An letzterer Auflage fällt auf, dass Umberg ohne das Ordenskürzel „S.J.“ zeichnet. Die nach Sitten gezogenen Jesuiten waren nämlich vor dem Hintergrund des Schweizer Jesuitenverbots am 9. Februar 1939 durch Papst Pius XI. exklaustriert worden, was am darauffolgenden 21. Februar zur sog. Säkularisation, d.h. zur Entbindung von den Ordensgelübden erweitert wurde, womit sie Weltpriester der Diözese Sitten wurden⁴².

³⁴ Theologischer Schriftsteller, 1929-1950 Mitglied der Gesellschaft Jesu, seit 1940 Studenten- und Akademikerseelsorger in Basel, Mitglied der *Internationalen Theologenkommission* (1969-1988). Zu ihm: Victor CONZEMIUS, Art. Balthasar, Hans Urs von, in: HLS 1 (2002), 695 (auch unter: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D9716.php> [letzter Zugriff: 22. März 2018]).

³⁵ Schweizer reformierter Theologe, Mitbegründer der *Bekennenden Kirche*, lehrte nach Rückkehr in die Schweiz 1935-1962 in Basel. Zu ihm: Michael BEINTKER, Art. Barth, in RGG⁴ 1 (1998), 1138-1141.

³⁶ Vgl. hierzu Manfred LOCHBRUNNER, Hans Urs von Balthasar und seine Theologenkollegen. Sechs Beziehungsgeschichten, Würzburg 2009, 415-423, 436 f., 445-447.

³⁷ Zum Verlag Herder in der Zeit des Nationalsozialismus vgl. Jan-Pieter BARBIAN, Zwischen Dogma und Kalkül. Der Herder Verlag und die Schrifttumspolitik des NS-Staates, in: Jan-Pieter BARBIAN, Die vollendete Ohnmacht? Schriftsteller, Verleger und Buchhändler im NS-Staat. Ausgewählte Aufsätze, Essen 2008, 313-324.

³⁸ 1848-1883 Professor an der Universität Würzburg. Zu ihm: Peter HÜNERMANN, Art. Denzinger, in: RGG⁴ 2 (1999), 668.

³⁹ Umberg war seit der 10. Auflage 1908 in Valkenburg Mitarbeiter von Clemens Bannwart SJ (1873 [SJ 1891-1922]-1937), mit dem er bereits die 13. Auflage 1921 herausgegeben hatte. Vgl. Joseph SCHUMACHER, Der „Denzinger“. Geschichte und Bedeutung eines Buches in der Praxis der neueren Theologie (Freiburger theologische Studien 95), Freiburg i.Br. 1974, 139-141 (Biographie Bannwarts), 166.

⁴⁰ Henricus DENZINGER/Iohannes Bapt. UMBERG, *Enchiridion symbolorum[,] definitionum et declarationum de rebus fidei et morum quod a Clemente Bannwart denuo compositum iteratis curis edidit Iohannes Bapt. Umberg S.J.* Editio 21-23, Freiburg i.Br. 1937 (mit Imprimatur des Generalvikars der Erzdiözese Freiburg vom 21. Juni 1937), X (Praefatio ad editionem 21-23). Vgl. SCHUMACHER, Denzinger (wie Anm. 39) 178 f., 233.

⁴¹ Henricus DENZINGER/Ioannes Bapt. UMBERG, *Enchiridion symbolorum[,] definitionum et declarationum de rebus fidei et morum quod a Clemente Bannwart denuo compositum iteratis curis edidit Ioannes Bapt. Umberg Professor in Pontificia Facultate Theologica Canisiana.* Editio 24-25, Freiburg i.Br. 1942 (mit Imprimatur Freiburg i.Br. vom 2. März 1943 von Rösch, Vic. Gen.), X (Praefatio ad editionem 24-25). Vgl. SCHUMACHER, Denzinger (wie Anm. 39) 179 f., 233. Das Vorwort aus der Auflage 1937 ist ausgelassen.

⁴² Mit Ausnahme des Regens Dr. Michael Hofmann SJ (1860-1946) aufgrund seines Alters. Vgl. OESCH, Hofmann (wie Anm. 30) 210; CORETH, Theologische Fakultät Innsbruck (wie Anm. 12) 115 f.; NEUFELD, Brüder Rahner (wie Anm. 12) 146; REES, Katholisch-Theologische Fakultät der

Von der in den Kriegs- und Nachkriegsjahren in Herders Auslandsniederlassungen in St. Louis (Missouri, USA) und Barcelona verlegten bzw. gedruckten Ausgaben der Auflagen von 1937 und 1942 gibt es keine Untersuchung; so steht auch eine Durchsicht auf mögliche Textvarianten hin aus⁴³.

Im März 1937 erschienen drei zusammengehörige Lehrschreiben Papst Pius' XI. (1857-1939), nämlich die Enzyklika *Divini redemptoris*⁴⁴ (19. März 1937) über den gottesleugnerischen Kommunismus, die Enzyklika *Mit brennender Sorge*⁴⁵ (14. März 1937) zur Lage der katholischen Kirche im Deutschen Reich sowie die Enzyklika *Firmissimam constantiam*⁴⁶ (28. März 1937) an die mexikanischen Bischöfe über die Lage der Katholiken in Mexiko⁴⁷. Während im Deutschen Reich die Enzykliken *Divini redemptoris* und *Mit brennender Sorge* getrennt gedruckt wurden, gab der Innsbrucker Tyrolia-Verlag beide Enzykliken in einem einzigen Druck heraus⁴⁸. Trotz der Repressalien der Nationalsozialisten gegen die Katholiken war, so Heinz Hürten, im Deutschen Reich die Frage eines politischen Widerstandes gegen die Staatsführung bis zum Zusammenbruch 1945 kirchlicherseits verkannt; die deutschen Bischöfe fühlten sich von der Enzyklika *Firmissimam constantiam*, die diese Frage ansprach, anscheinend nicht angesprochen⁴⁹. Umberg wählte 1937 für den „Denzinger“ Auszüge aus den Enzykliken *Divini redemptoris* und *Firmissimam constantiam*⁵⁰, nicht jedoch aus der Enzyklika *Mit brennender Sorge*, die immerhin auch an den Weltepiskopat gerichtet war. Da der „Denzinger“ in Frei-

Universität Innsbruck (wie Anm. 25) 511-544, hier 531-535; SCHATZ, Geschichte (wie Anm. 1) III, 267, 441-443.

⁴³ Vgl. SCHUMACHER, Denzinger (wie Anm. 39) 233 f. – Christine HAUG, Der katholische Buch- und Verlagshandel – Ein Forschungsdesiderat der Buchhandels- und Verlagsgeschichtsschreibung: Quellenlage und Forschungsperspektiven, in: Protokoll zum wissenschaftlichen Arbeitsgespräch „Zur Geschichte des katholischen Buch-, Bücherei-, Buchhandels- und Verlagswesens in Deutschland: Von der Reichsgründung 1870/71 bis zur Gegenwart“ (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, 21./22. September 2011), http://www.ku.de/fileadmin/130204/TagungsberichtAKBuchwesen_7-2012.pdf (14 S.), 4-6, hier 4 [letzter Zugriff: 22. März 2018], betont, dass für Herder neben einer ausstehenden „Verlagsgeschichte [...] auf wissenschaftlichem Niveau“ „eine Aufarbeitung der internationalen und transnationalen Aspekte (Mexiko!)“ fehle.

⁴⁴ Lateinischer Text in AAS 29 (1937), 65-106 u. die italienische Fassung mit dem erklärenden Titel *Del comunismo ateo* in ebd. 107-138.

⁴⁵ AAS 29 (1937), 145-167; die italienische Fassung *Con viva ansia* schließt sich in ebd. 168-188 an.

⁴⁶ AAS 29 (1937), 189-199.

⁴⁷ Vgl. Näheres bei: Heinz-Albert RAEM, Pius XI. und der Nationalsozialismus. Die Enzyklika „Mit brennender Sorge“ vom 14. März 1937 (Beiträge zur Katholizismusforschung. Reihe B: Abhandlungen), Paderborn 1979, 233-238.

⁴⁸ Die Enzykliken des Hl. Vaters Pius XI. *Divini Redemptoris. Über den gottesleugnerischen Kommunismus* und *Mit brennender Sorge. Über die Lage der katholischen Kirche im Deutschen Reich*. Authentische deutsche Ausgabe, Innsbruck/Wien/München (Rotationsdruck Tyrolia, Innsbruck) [1937].

⁴⁹ HÜRTEN, Deutsche Katholiken (wie Anm. 20) 383, 487-490. Zur Frage des Widerstandsrechts in der Ex-post-Sicht nach dem Zusammenbruch Max PRIBILLA, Vom Widerstandsrecht des Volkes, in: Max PRIBILLA, Deutsche Schicksalsfragen. Rückblick und Ausblick, Frankfurt a.M. ²1950, 285-327, hier 297 f.; 323 Anm. 17 u.a. Verweis auf DENZINGER/UMBERG, Enchiridion (wie Anm. 40 und 41) Nr. 2278.

⁵⁰ DENZINGER/UMBERG, Enchiridion (wie Anm. 40 und 41) Nr. 2277 (*Divini redemptoris*) und Nr. 2278 (*Firmissimam constantiam*).

burg im Breisgau gesetzt und gedruckt wurde, wäre nach den Reaktionen des Regimes gegen die Druckereien⁵¹ der Enzyklika *Mit brennender Sorge* auch nur ein Teilabdruck dieser Enzyklika unmöglich gewesen⁵². Damit düften sich für ihn Überlegungen über das Erscheinen der ersten Enzyklika in deutscher Sprache sowie dogmatische Gesichtspunkte erübrigt haben; Auszüge aus den Abschnitten „Keine Umdeutung heiliger Worte und Begriffe“, „Sittenlehre und sittliche Ordnung“ und „Anerkennung des Naturrechts“⁵³ hätten sich zur Aufnahme in den „Denzinger“ durchaus angeboten. In der Auflage von 1942 fanden schließlich zu einer Zeit, als sich der europäische Krieg zum Weltkrieg ausgeweitet hatte, die deutschen Truppen weit in Russland standen und Papst Pius XII. (1876-1958) und sein Staatssekretariat im März 1942 aus den Ostgebieten über die dort vonstattengehende physische Ausrottung der Juden erfuhren⁵⁴, Auszüge aus der Enzyklika *Summi pontificatus* (20. Oktober 1939) Pius' XII. über Naturgesetz und Völkerrecht Aufnahme⁵⁵. Die durch Umberg in den Jahren 1937 und 1942 getroffene Auswahl hat mit Erweiterungen und kleinen Streichungen bis in die aktuelle Auflage überdauert⁵⁶.

Im von Umberg stark verfeinerten⁵⁷ „Index systematicus rerum dogmaticarum et moralium“⁵⁸ des „Denzinger“ findet sich unter dem „Vierten Gebot des Dekalogs“ (Quartum Decalogi praeceptum), näherhin den „Verpflichtungen der Bürger und den Rechten des Staates“ (Obligationes civium et iura Status), unter Verweis auf den *Syllabus* Pius' IX. (1792-1878) die Aussage, dass „es aus Liebe zum Vaterland weder erlaubt ist Eide zu verletzen, ein Verbrechen zu begehen noch die Kirchengesetze zu brechen“ („pro patriae amore nec iura-

⁵¹ Eine Auflistung der 12 betroffenen Druckereien in Simon HIRT (Hg.), *Mit brennender Sorge*. Das päpstliche Rundschreiben gegen den Nationalsozialismus und seine Folgen in Deutschland (Das christliche Deutschland 1933 bis 1945. Dokumente und Zeugnisse. Katholische Reihe 1), Freiburg i.Br. 1946, 98.

⁵² Das Archiv des Verlages Herder wurde im Rahmen der *Operation Tigerfish* am 27. November 1944 durch Brandbomben größtenteils vernichtet. Vgl. Karl-Theo HUMBACH u.a. (Red.), *Der Verlag Herder seit 1798. Chronologischer Abriss seiner Geschichte mit Synchronopse zum Geistes- und Weltgeschehen*, Freiburg i.Br. 2012, 64. – Im Verlagsarchiv finden sich nach Auskunft von Björn Siller (Leiter Verlagsbüro Herder, 23. Januar 2014) keine Lektoratsunterlagen, die, mit Blick auf einschlägige Verweise auf das Verlagsarchiv Herder z.B. in SCHUMACHER, *Denzinger* (wie Anm. 39) 139 Anm. 117 und ebd. 167 Anm. 261 noch Anfang der 1970er Jahre vorhanden gewesen sein dürften, aber danach im Stil der Zeit makuliert wurden. Abgesehen davon wurde der Briefverkehr mit den Autoren in der NS-Zeit aus Sicherheitsgründen meist schnell vernichtet.

⁵³ AAS 29 (1937), 145-167, hier 156-158, 158 f., 159 f. = ebd. 168-188, hier 178-180 (Nessuna adulterazione di nozioni e termini sacri), 180 f. (Dottrina e ordine morale), 181 f. (Riconoscimento del diritto naturale).

⁵⁴ Vgl. HÜRTEN, *Deutsche Katholiken* (wie Anm. 20) 510 f.

⁵⁵ Vgl. DENZINGER/UMBERG, *Enchiridion* (wie Anm. 41) Nr. 2278, 2279-2282.

⁵⁶ Vgl. Heinrich DENZINGER/Peter HÜNERMANN, *Kompendium der Glaubensbekenntnisse und kirchlichen Lehrentscheidungen/Enchiridion symbolorum[,] definitionum et declarationum de rebus fidei et morum*, Freiburg i.Br. ⁵⁶2017, Nr. 3771-3774 (*Divini redemptoris*), 3775-3776 (*Firmissimam constantiam*), 3780-3786 (*Summi pontificatus*).

⁵⁷ Vgl. SCHUMACHER, *Denzinger* (wie Anm. 39) 177.

⁵⁸ Seit der 18.-20. Auflage 1932 hatte Umberg die Moralthologie wieder in den Index aufgenommen, nachdem sie seit der 10. Auflage 1908 entfallen war. Vgl. SCHUMACHER, *Denzinger* (wie Anm. 39) 151, 172, 176.

menta violare nec scelus committere licet [...], nec leges Ecclesiae violare“)⁵⁹. Während Umberg im Index von 1937 anschließend hinzufügt, dass es aber vielmehr „den Umständen nach nicht unerlaubt ist, einem Missbrauch der Macht Widerstand zu leisten“ („abusui potestatis pro circumstantiis resistere illicitum non est“)⁶⁰, heißt es im Index von 1942, dass es aber vielmehr „den Umständen nach erlaubt ist, einem Missbrauch der Macht Widerstand zu leisten“ („abusui potestatis pro circumstantiis resistere licitum est“)⁶¹, womit das Prädikat des Satzes von einem verhaltenen „illicitum non est“⁶² zu einem klaren „licitum est“⁶³ wechselt.

Umberg führt so mit den ihm zur Verfügung stehenden schriftstellerischen Mitteln dem Benutzer des Index eindeutig die Existenz eines Widerstandsrechts vor Augen. Während er als Beleg für die Formulierung „illicitum non est“ lediglich auf Nr. 2278 der Enzyklika *Firmissimam constantiam* verweist, verweist er für die Formulierung „licitum est“ zusätzlich auf einen bereits 1932 aufgenommenen Passus der Enzyklika *Sapientiae christianae* (10. Januar 1890) von Papst Leo XIII. (1810-1903), in dem es heißt, dass es bei einem offenen Widerspruch der staatlichen Gesetze zum göttlichen Recht „dann in der Tat Pflicht ist, Widerstand zu leisten“ („tum vero resistere officium est“)⁶⁴. Im Analogieschluss konnte dies auf diktatorische Regime wie den Nationalsozialismus angewandt werden; Umberg hatte die offene Frage des Widerstandsrechts somit erkannt. Obwohl der „Denzinger“ durch die Auslandsniederlassungen des Verlages Herder weltweit verbreitet war, sind jedoch zu den Auflagen von 1937 und 1942 anscheinend keine Rezensionen erschienen⁶⁵.

III. Rückkehr nach Innsbruck – späte Lebensjahre

Nach Kriegsende wurde am 6. Oktober 1945 die Innsbrucker Theologische Fakultät mit Unterstützung der französischen Besatzungsmacht feierlich wiedereröffnet. Obwohl Umberg als außerordentlicher Professor des Canisianums bereits für das Studienjahr 1945/46 vorgesehen war⁶⁶, konnte er jedoch erst im April 1946 für das Sommersemester nach Innsbruck zurückkehren, wo

⁵⁹ Henricus DENZINGER/Iohannes Bapt. UMBERG, *Enchiridion symbolorum[,] definitionum et declarationum de rebus fidei et morum quod a Clemente Bannwart denuo compositum iteratis curis edidit Iohannes Bapt. Umberg*. Editio 18-20, Freiburg i.Br. 1932, [7]-[55], hier [37].

⁶⁰ DENZINGER/UMBERG, *Enchiridion* (wie Anm. 40) [7]-[55], hier [37].

⁶¹ DENZINGER/UMBERG, *Enchiridion* (wie Anm. 41) [7]-[55], hier [37].

⁶² DENZINGER/UMBERG, *Enchiridion* (wie Anm. 40) [7]-[55], hier [37].

⁶³ DENZINGER/UMBERG, *Enchiridion* (wie Anm. 41) [7]-[55], hier [37].

⁶⁴ DENZINGER/UMBERG, *Enchiridion* (wie Anm. 59) Nr. 1936b.

⁶⁵ Vgl. SCHUMACHER, *Denzinger* (wie Anm. 39) 310 f. (Übersicht über die Rezensionen des „Denzinger“ von der 1. bis zur 32. Auflage).

⁶⁶ Vgl. REES, *Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Innsbruck* (wie Anm. 25) 511-544, hier 541 f. Vgl. BATLOGG, *Theologische Fakultät Innsbruck* (wie Anm. 24) 180 Anm. 67; NEUFELD, *Brüder Rahner* (wie Anm. 12) 187 f.

er auch am 16. Juni seine Ordensgelübde erneuerte⁶⁷. Ab Herbst 1946 war er Professor für Moraltheologie und Liturgie am Missionsseminar der Mariannhiller Missionare in Brig (Kanton Wallis, Schweiz). In Innsbruck, wo er am 31. Mai 1947 wieder eintraf⁶⁸, wurde er durch das Ordinariat der Apostolischen Administratur Innsbruck am 19. Juli 1947 zum „*Censor librorum*“ (Bücherzensor) bestellt⁶⁹ und lehrte an der Theologischen Fakultät Moraltheologie für den Ordinandenkurs bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand am 31. Januar 1953⁷⁰. Insgesamt waren die späten 30er und die Kriegsjahre für Umberg aufgrund seiner wechselnden Tätigkeits- und Aufenthaltsorte eine eher publikationsarme Zeit; die Zeit des Nationalsozialismus hinterließ in seinen Schriften keine expliziten Spuren.

In Umbergs Schriften scheint eine intensive Prägung durch die ignatianischen Exerzitien und somit eine geistliche Dimension auf. Seine Schrift *Der Ritterschlag zur Katholischen Aktion* erschien in umgearbeiteter Auflage im Verlag Felizian Rauch (Innsbruck ²1947) unter dem Titel *Zum Kampf geweiht. Vom Sinn der Firmung* mit Druckgenehmigung Nr. 1097 vom 19. Juni 1947 der französischen Militärverwaltung⁷¹. Auffällig ist, dass in der bereits zitierten Passage die Warnungen vor Marxismus, Sozialdemokraten, Kommunisten, Bolschewiken, dem Freidenkertum und den Freimaurern sowie der Verweis auf die Lage der Katholiken in Russland und Mexiko gestrichen wurden; die Passage lautet in der neuen zensierten Fassung wie folgt: „Martyrerblut muß auch manchmal fließen, um einem *gefährdeten Lande seinen katholischen Glauben zu erhalten*. Es ist ja doch himmelschreiend, wie der Unglaube auch in katholischen Ländern alle Kräfte einsetzt, um den Glauben aus den Herzen der Katholiken zu reißen. Presse, Kino, Theater, Gespräche in Fabriken, auf Eisenbahnen, im Betrieb, im Wirtshaus, auf dem Felde, auf der Gasse, Vorträge in geheimen Zirkeln und öffentlichen Sälen, Hinterlist und Gewalt gehen darauf aus, den Glauben auszurotten. Eine solche Feindschaft zwingt den Ritter Christi zur Glaubensbezeugung durch das eigene Blut“⁷².

Positiv formulierte Umberg zwei Jahre später in der um ein Schlusskapitel erweiterten Auflage seines gleichfalls für breitere Kreise bestimmten Büchleins *Exerzitien und Sakramente* (Felizian Rauch, Innsbruck ²1949), in dem er die Eucharistie als „Ausgangspunkt, Weg und Ziel *völkerversöhnender Arbeit*“ vorstellt: „Freuen wir uns bei der Kunde, daß auch unsere Gegner, persönliche wie politische, unsere Tischgenossen sind. Aber gedenken wir dabei des pauli-

⁶⁷ Vgl. LEOPOLD-FRANZENS-UNIVERSITÄT INNSBRUCK (Hg.), Personal- und Vorlesungsverzeichnis. Sommer-Semester 1946 (vom 1. Februar 1946 bis 28. Juni 1946), 14. AASI, Nachlass Umberg, Tagebuch.

⁶⁸ Vgl. AASI, Nachlass Umberg, Curriculum vitae; ebd., Tagebuch.

⁶⁹ Vgl. DAI, Apostolische Administratur, Innsbruck, Präs. 11. Juli 1947 Nr. 2012.

⁷⁰ Vgl. LEOPOLD-FRANZENS-UNIVERSITÄT INNSBRUCK, Sommer-Semester 1953 (wie Anm. 12) 88. Die Professoren und Dozenten der Theologischen Fakultät 1857-1957, in: ZKTh 80 (1958), 226-234, hier 231 (Nr. 58).

⁷¹ Johann Baptist UMBERG, *Zum Kampf geweiht. Vom Sinn der Firmung*, Innsbruck ²1947, 2.

⁷² Ebd. 98 f.

nischen „Ein Brot, ein Leib“! Durch das eine Brot werden wir mit jedem, auch dem fremdländischen, Tischgenossen inniger vereint, als gemeinsame Kultur und Heimaterde zu kitten vermögen. Daraus erwächst die heilige Pflicht, über alle Gegensätze hinweg die Einheit unter den Katholiken aller Nationen zu fördern und so die heiß ersehnte Völkerversöhnung herbeizuführen“⁷³.

Umberg starb, nachdem er aufgrund fortschreitender Arteriosklerose, die ihn am Gebrauch der Zunge hinderte, am 25. Juni 1958 die letzte hl. Messe gefeiert hatte und ab Dezember bettlägrig war, am 25. Mai 1959 um vier Uhr nachmittags in Innsbruck.

⁷³ Johann Baptist UMBERG, *Exerzitien und Sakramente. Beiträge zu wichtigen Betrachtungen des Exerzitienbüchleins*, Innsbruck 1949, 147. – Die erste Auflage war unter demselben Titel 1927 im selben Verlag erschienen.